

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 85 (1959)

Heft: 8

Rubrik: Die Frau von heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DIE FRAU VON HEUTE



«Tout fait évènement»

Vor kurzem bin ich bei Verwandten in Bern auf eine Anzahl Tagebücher gestoßen. Sie waren sauber gebunden und im anmutigen, französischen Stil des achtzehnten Jahrhunderts geschrieben, mit – heute – verblaßter Tinte, und mit spitzer Feder.

Sie stammen nicht von einer Berühmtheit, sondern ganz einfach von einer jungen Theologieprofessorin aus Lausanne, die, zusammen mit ihrem Vater, zu Beginn des 19. Jahrhunderts eine Anzahl Reisen unternahm, und die ihre Erlebnisse täglich in sehr detaillierten Aufzeichnungen festhielt.

Da ist ein Pariser Tagebuch, ein Englandtagebuch und eines, das erste, das ich bis jetzt, nicht ganz mühelos, zum Teil entziffert habe, über eine Reise nach Interlaken und einen Ferienaufenthalt an diesem Ort.

Die Reise, per Postkutsche, zu Fuß und per Maulesel, von Lausanne her ist lang, beschwerlich und erlebnisreich.

Erlebnisse? Für die heutigen Menschen sind es wohl «überhaupt keine», denn das eilige Durchfahren der Gegend erlaubt nicht die Beobachtung von deren Mikrokosmos. Wozu auch? Wer heute von hier nach Afrika reist, sieht weniger, als der damalige Reisende zwischen Genf und Bern beobachtete. Und dieses junge Ding beobachtet mit der Präzision dessen, der allabendlich mit unglaublicher Disziplin das Gesehene auf vielen Seiten schildert.

«Tout fait évènement.» Dieser Satz, der den Tag in Leuk schildert, könnte als Motto über all diesen Tagebüchern stehen, – über dem damaligen Leben überhaupt. Man strebte nicht nach andern Planeten, man wollte vom eigenen, von der engsten und weiteren Umgebung möglichst viel sehen und wissen.

An jenem Abend in Leukerbad machen Vater und Tochter einen Spaziergang nach dem Nachessen. «Hier wird alles zum Erlebnis, und so waren auch wir eines für die andern, die vor uns schon dawaren.»

«Das Stadthaus», steht weiter unten, «eine armselige Holzbaracke, ist mit dreizehn vom Dach herunterhängenden Wolfsfellen geschmückt.» (In Leuk, nicht in Kanada. Und sie hat die Felle genau gezählt.)

«Gott sei gedankt dafür», schreibt sie ein paar Tage später, «daß die entsetzliche Gemmi hinter uns liegt. Es war nicht ungefährlich und wir hatten öfters Angst. Trotzdem bin ich begeistert von der Traversierung, aber ich glaube nicht, daß ich sie ein zweites Mal wagen würde.»

Einmal fällt den Reisenden ein «Nachtsack» vom Gepäckwagen, der die Kolonne begleitet, in einen reißenden Wildbach.

«Unser Führer konnte ihn zwar mit unglaublicher Behendigkeit im letzten Moment noch

auffischen, aber der Sack war triefend naß und jeder von uns hoffte voller Nächstenliebe, daß es nicht der seine, sondern der eines Mitreisenden sein möge. Es war glücklicherweise nicht einer der unseren!»

«Der Führer riet Papa, sich am Schwanz meines Maultieres festzuhalten und sich ziehen zu lassen. Der arme Papa mußte jedem Zickzacksprung des Tieres folgen, mußte oft lange Strecken rennen um dann wieder, je nach Laune des Maultieres, stehen zu bleiben ... Heute muß ich jedesmal lachen, wenn ich dran denke, aber damals war es recht ungemütlich.»

Endlich, in Kandersteg angekommen: «Strömender Regen. Es ist 10^{1/4} Uhr abends und wir hatten gehofft, noch bis Interlaken zu kommen. Aber wer hätte das Recht, sich zu beklagen, nachdem er die Gemmi glücklich überstanden hat!»

*

Ich glaube, die wenigsten von uns wären den Beschwerlichkeiten einer solchen Reise noch gewachsen. Man brach in der Regel um drei Uhr morgens auf und kam nach einem langen, mühsamen Tage am späten Abend todmüde an. Aber unsere junge Reisende setzt sich regelmäßig noch für ein bis zwei Stunden hinter ihr Tagebuch ...

In Interlaken machen die beiden «richtig Ferien». Der Papa schlafet bis um sieben Uhr, die Schreiberin aber steht immerhin um fünf Uhr auf. Länger hält es sie nicht im Bett, «dafür ist es hier viel zu schön, sogar wenn es regnet.»

Die Welt war trotz allem schon damals klein.

Ueberall wo die Reisenden zum Mittagessen oder zum Uebernachten Halt machen, treffen sie Bekannte – Schweizer, Engländer, Franzosen – und jeder Tag bringt neue Gesichter, neue Bekanntschaften. Lange, mühselige, aber auch unterhaltsame Reisestrecken brachten Gelegenheit, sich wirklich kennen zu lernen. Man fuhr nicht im Achtzigkilometertempo aneinander vorbei.

Auch das Hotel in Interlaken ist voll von Bekannten und das Mädchen schildert sie alle anmutig und oft mit reizender Ironie. So geht es einem etwas langweiligen Herrn nach Möglichkeit aus dem Wege, «um ihm zu ersparen, immer dieselben Dinge erzählen zu müssen.»

Ihre Landschaftsschilderungen sind so entzückend und minutiös wie Brueghelbilder. Das ganze Tagebuch hinterläßt im heutigen Leser den deprimierenden Eindruck, daß ihm die Beobachtungsgabe fast gänzlich abhanden gekommen sei.

Die meisten Menschen scheinen sie freilich nicht zu vermissen. Vielleicht wird sie wirklich durch die zurückgelegte Kilometerzahl ersetzt.

Bethli

Ist das nicht paradox,

wenn der stimmfähig gewordene Sohn allen Ernstes seine, – das Frauenstimmrecht befürwortende – Mutter fragt: «Wann muß man gegen das Frauenstimmrecht stimmen gehen?» und dabei noch erwartet, daß ihm seine Mutter jeweils über die Gesetzesvorlagen unterrichtet, weil er selber «keine Zeit hat, dieselben zu studieren! ...

RH

Sie werden nicht landen

Eine französische Wochenschrift hat auch dieses Jahr eine Anzahl Hellseherinnen bemüht, um in den Ereignissen von 1959 von vorn herein klar zu sehen. Die Prophezeiungen widersprechen sich zum Teil radikal, was immerhin beruhigend ist. Wir geben hier eine davon wieder. Sie stammt von einer Madame Lhermite, die schon «die Guineakrise vorausgesehen hat: «Ende 1959 werden sowohl Russen wie Amerikaner den Mond erreicht haben, aber sie werden dort nicht landen. Der erste Russe, der nach dem Mond abgeschossen wird, kommt nicht zurück, weil er ersticken wird. Der Mond ist übrigens vor Jahrtausenden schon in Stücke gegangen, durch Explosion. Die von der Erde entsandten Geschosse werden ihn aber nicht so erschüttern, daß dies ein zweites Mal geschieht. Der Lunik hat keinen astrologischen Einfluß, weil der Kosmos aktiv, der Lunik dagegen passiv ist.»

Die interplanetarischen Reisen werden das

WELEDA
BIRKEN-ELIXIER
zur Frühjahrskur
verstärkt die Ausscheidung,
entlastet den Körper von
Ablagerungen und reinigt
das Blut!
Kurpackung: Fr. 9.15
Kl. Packung: Fr. 3.80
Verlangen Sie
die kostenlose Zusendung
der WELEDA-Nachrichten
WELEDA-BARLESHEIM

Leben auf der Erde verändern und werden gegen das Jahr 2000 Sintfluten und Erdbeben hervorrufen. Die Erde wird hinundher schwanken, wodurch das Meer in Bewegung kommen und erhebliche Katastrophen hervorrufen wird. Die Menschen werden bewohnte Planeten erreichen, deren Bewohner viel weiter fortgeschritten sind, als wir.»
Jetzt wissen wir's.

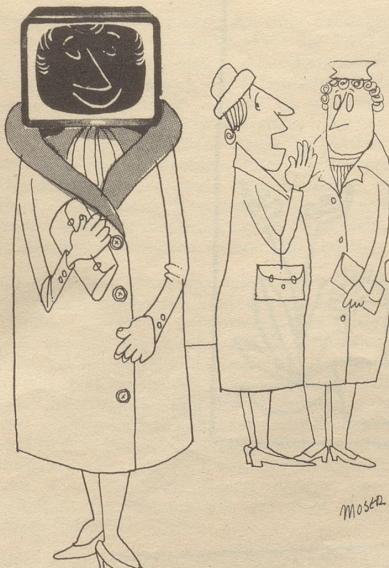


«Ihre Frau braucht sechs Spritzen Calcium-gluconogalactomic oder einen neuen Hut!»

Liebes Bethli!

Eine Lehrerin in Thun diskutierte mit einem Bekannten über das Frauenstimmrecht und sagte zum Schluß: «Wenn Dir mir en einzige schtichhaltige Grund gäge z Froueschimmrächt chöit agää, so gabenig Ech e Franke.» Er, nach einigem Besinnen: «Wenn d Frou jetzt no z Schtimmrächt hätte, wär wäre mir de no?»

Sie war geschlagen und zahlte prompt den Franken.
Auch eine Bernerin



«Sie hat nichts als die Television im Kopf!»

Rose Macaulay †

Proben aus dem Werk der kürzlich verstorbenen englischen Essayistin und Romanschriftstellerin

Eine Tagung sollte immer mit einem kleinen Mißton beginnen, das gibt dann einen Ausklang in ungetrübter Harmonie.



Herr im eigenen Haus sein, ist ein erhabenes Recht, das einem niemand streitig macht, wenn man kein eigenes Haus hat.



Die meisten Tugenden, erklärt man uns, seien ursprünglich Notwendigkeiten gewesen. Warum wir aber zu ihnen in Bewunderung aufblicken, erklärt uns niemand.



Ein Arzt verordnete in einem Rezept «Was-ser», statt des wichtiguerischen «aq». Der Aermste wußte nicht, was er seinem Doktor-hut schuldig war.



Gegen die Probleme der Haushaltführung weiß ich nur ein Mittel: keinen geführten Haushalt.



Gewisse Leute meinen, ein Floh hätte nur die Aufgabe, sie zu beißen und ahnen nichts von der erstaunlich vielseitigen Tätigkeit, die dieses Geschöpf im Privatleben und zwischen Mahlzeiten entfaltet.



Es mag vorkommen, daß ein Rezensent ein Buch bespricht, das er gar nicht kennt, aber dann soll er es wenigstens loben.



Die Kinder, sie lesen gern gute Geschichten und Schlagzeilen, wie «Femme coupée en morceaux».



Es gibt etwas Schlimmeres als Gedrucktwerden: Nichtgedrucktwerden.



Man sollte jedes Wort glauben, das die Zeitungen schreiben, das macht ihre Lektüre entschieden interessanter.

Ins Deutsche übertragen von GP

Quelle: A CASUAL COMMENTARY, Ausgabe Tauchnitz, Leipzig 1926, by Rose Macaulay.

Säckelchen

Der Pariser Couturier Jean Vercors hat einen sensationellen, neuen Stoff lanciert, der sicher bei der Männerwelt großen Anklang finden wird: auf dem Gewebe ist der Stadtplan des Wohnortes der Trägerin aufgedruckt. Quartier, Straße und Hausnummer sind in abweichender Farbe deutlich markiert. Wer also eine hübsche Passantin antrifft, braucht sich nicht mehr nach ihrer Adresse zu erkunden. Noch einfacher wäre natürlich, wenn auch die Telephonnummer aufgedruckt wäre. Aber das kommt vielleicht noch.

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach.

Die Feinde Ihrer Lebensfreude, Kopfweh und Migräne, bekämpft erfolgreich

Contra-Schmerz

BEI *Gallen- und Leberleiden*

sowie bei Verdauungsstörungen, deren Folgen sind: Schlechter Schlaf, Appetitlosigkeit, Aspannung, gelbe Gesichtsfarbe, Hautausschlag, Koliken und Gallensteinbildung, wirkt lindernd und heilend

HAARLEMER OEL WAANING

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.
Gebr. WAANING'S Pharm. Fabrik, Haarlem, Holland

Mit **Kobler** täglich eine
SONNTAGS-RASURI!

Spüren Sie, daß Ihre Nervenkräfte schwinden?
Dann greifen Sie rasch zu
Dr. Buer's Reinlecithin

Packungen zu Fr. 5.50, 8.40. Sehr vorteilhafte Kür-packing 14.20. In Apotheken und Drogerien
Nur Reinlecithin Dr. Buer sichert Lecithin-Erfolge

Konzentriert und aufnahmefähig durch Biotta Säfte

Aus sommerfrischem Gemüse – biologisch laktfermentiert

In Reform- und Lebensmittelgeschäften
Ein Produkt der Gemüsebau AG Tägerwilen

Biotta

HOTEL BRISTOL+BEAUSITE
Grindelwald



Neu eröffnet
Grillroom - Bar - Dancing
SPINNE

Müller-Zäune
müller ZÄUNE behüten Ihre Kinder!

Müller & Co. Zaunfabrik Löhningen SH Tel. 053 / 6 9117